



Alumni Fest der Universität Salzburg

Das Alumni Fest für alle Absolventinnen und Absolventen der Uni Salzburg findet heuer im Salzburg Congress statt. Programm: Musik, Tanz, ein Literatursalon sowie ein Spaziergang durch den barocken Zwergerlgarten – im Foto mit Erasmus-Studierenden aus ganz Europa. Der Unkostenbeitrag von 30 Euro (20 Euro mit Studentenausweis) inkludiert Buffet und Getränke. Termin: Freitag, 27. Juni ab 19 Uhr im Salzburg Congress.

Info und Anmeldung:
www.uni-salzburg.at/alumni

BILD: SN/ANDREAS KOLARIK

Europa erzählen können

Auch die Wissenschaften tragen Verantwortung dafür.

HEINRICH SCHMIDINGER

Europa ist aus Erzählungen hervorgegangen – aus den Mythen und Epen der Antike, aus den Geschichten und Theologien der Bibel, aus den narrativen Schöpfungen der Literatur und der Kunst, aus dem ästhetischen Gehalt und Dekor der Wissenschaften. In ihnen fand Europa seine geistige Identität, aus ihnen

schuf es seine Kulturen, durch sie gewann es Einheit und Vielheit, dank ihrer wurde von Generationen zu Generationen menschliches Leben gestaltet und bestanden. Umgekehrt: Die großen Leistungen der europäischen Kulturen liegen darin, dass sie im Laufe ihrer Jahrhunderte zu erzählen verstanden, mit ihren Erzählungen überzeugten und so einen ganzen Kosmos an Möglichkeiten für die Bewältigung der Wirklichkeit durch den Menschen schufen.

Was für die Vergangenheit galt, ist genauso gültig für heute und morgen: Europa gibt bzw. wird es in Zukunft nur geben, wenn es sich erzählen lässt und selbst zu erzählen versteht – nicht allein in der Kunst, in der Literatur, in den Wissenschaften, in den Religionen oder in den Ideologien, sondern in den Köpfen und aus den Herzen der Europäerinnen und Europäer. Nur unter dieser

Voraussetzung wird ein Glaube an Europa, ein verbreitetes Überzeugt-Sein von Europa entstehen. Dass dergleichen durch einen gemeinsamen Markt vielleicht befördert, sicherlich nicht geschaffen wird, ist inzwischen Erfahrung der jüngeren Geschichte des gesamten Kontinents.

Zwei Möglichkeiten bieten sich an: Die überkommenen Geschichten werden weiter erzählt, indem sie neu interpretiert, in die Gegenwart übertragen und dadurch für die Zukunft belebt werden. Oder es entstehen – was für die geistige Kraft Europas spräche – neue Erzählungen, die eine ähnlich kulturbildende Potenz entfalten wie die bisherigen. In der Realität wird es wohl das Eine ohne das Andere nicht geben können. Jedenfalls sind uns beide Möglichkeiten anvertraut, ja geboten, weil von ihren Verwirklichungen nichts Geringeres als unser Menschsein abhängt.

Mit „uns“ sind auch die Wissenschaften, allen voran die Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften, nicht weniger die Theologie und die Philosophie gemeint. Ihnen obliegt eine spezifische Kompetenz, aber ebenso eine Verantwortung für die Erzählungen, aus denen Europa gewachsen ist. Sie sorgen für die Sicherstellung der Texte, sie bieten deren Interpretationen, sie reflektieren die Traditionen ihrer Auslegun-

gen, sie verfolgen im Sinne kritischer Theorien die Aktualisierungen und Transformationen der Erzählinhalte, sie legen sie vor für Gegenwart und Zukunft. Tatsächlich geschieht dies in reichem Maß. Was jedoch mehr werden müsste, ist das Bewusstsein um die Verantwortung, die durch das Betrautsein mit den Erzählungen einhergeht.

Davon, dass der wissenschaftliche Umgang mit den Erzählungen motiviert ist durch das Festhalten sowohl am Menschenbild als auch an den Werten, die in den Erzählungen zum Ausdruck kommen, ist das Gelingen oder Nicht-Gelingen Europas in geistiger Hinsicht mitabhängig. So gibt es eine Verantwortung der Wissenschaften und ihrer Einrichtungen für Europa – zugleich für die Werte, die mit Europa intendiert sind: Würde, Freiheit, Frieden, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, Toleranz. Diese Verantwortung muss ausdrücklicher und entschlossener übernommen werden. Nicht zuletzt die Universitäten würden dadurch an kultureller und realpolitischer Bedeutung gewinnen. Dabei bräuchten sie sich nicht neu zu erfinden, sie müssten sich nur der gesellschaftlichen Rolle besinnen, die ihnen seit ihrer Gründung mitzugeschieden ist.

Heinrich Schmidinger ist Rektor der Universität Salzburg und Vorsitzender der uniko.

AUS DEM INHALT



BILD: SN/SCHULLER

Expedition in die Vergangenheit. Festspielprojekt des Mozarteums – Seite 4



BILD: SN/KOLARIK

Käufliche Liebe und Make-up. Zwei Projekte von Romana Filzmoser – Seite 5



BILD: SN/MOZ

Talente, Stars, illustre Gäste. 4. Salzburger Kammermusik Festival – Seite 11



BILD: SN/KOLARIK

Große Forschung für die Kleinen – Seite 13